

Christlicher Fundamentalismus

Intellektueller Output II, Einheit V



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Version Nr.	Autor, Institution	Datum/letzte Aktualisierung
2	<ul style="list-style-type: none"> - Renaud Rochette, <i>Institut européen en sciences des religions – Ecole Pratique des Hautes Etudes, PSL</i> - Chrystal Vanel, <i>post-doctoral researcher – Groupe sociétés, religions, laïcités, CNRS/EPHE</i> 	13.09.2018

Protestantischer und katholischer Fundamentalismus

Die Begriffe „Fundamentalismus“ und „Traditionalist“ beziehen sich auf eine spezifische Form des christlichen Radikalismus in protestantischen und römisch-katholischen Kontexten.

Der Begriff „Integralisten“ bezieht sich im römisch-katholischen Kontext zunächst auf Katholiken, die den Staat katholischen Moralprinzipien unterordnen wollen und gegen die Vorstellung einer von säkularen Werten bestimmten Gesellschaft sind. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das den Katholizismus zur Moderne öffnete, wurde der Integralismus nicht mehr von den katholischen Autoritäten aufrechterhalten, sondern von einer neuen Gruppe genannt „Traditionalisten“ unterstützt, die für sich in Anspruch nehmen, einer römisch-katholischen Tradition treu zu sein, von der sie behaupten, sie könne sich nicht ändern: Daher halten sie noch an der Lateinischen Messe fest.

Der Begriff „Fundamentalismus“ selbst erschien zuerst unter amerikanischen Protestanten zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Als eine Reaktion auf den sog. theologischen Liberalismus beabsichtigen die Fundamentalisten zu dem zurückkehren, was sie für die „Grundlagen“ des Christentums halten. Unter anderem beinhaltet dies auch eine wörtliche Auslegung der Bibel, was zu einer Ablehnung der modernen Wissenschaft und Theologie und folglich auch der Evolutionstheorie führt.

Katholischer Traditionalismus und protestantischer Fundamentalismus sind daher Reaktionen auf die Politik und Theologie der Moderne und als Reaktionen auf die Moderne sind sie auch Produkte der Moderne: **Traditionalistische Katholiken und fundamentalistische Protestanten befürworten eine moralische, lehrmäßige und liturgische Ordnung, von der sie behaupten, sie sollte sich nicht durch Anpassung an die Moderne verändern.** Während sie für eine konservative moralische Ordnung eintreten, können traditionalistische Katholiken und fundamentalistische Protestanten in der liberalen demokratischen pluralistischen politischen Arena ziemlich aktiv sein, sich dabei für traditionelle Familienwerte einsetzen und gleichgeschlechtliche Ehe und Abtreibung ablehnen. Innerhalb ihrer eigenen religiösen Traditionen – Katholizismus oder Protestantismus – zeichnen sich traditionalistische Katholiken und fundamentalistische Protestanten durch ihren Separatismus und ihre Opposition gegen die Ökumene aus.

Zugehörige digitale IERS-Lehr-Lern-Module:

- [Christliche Kirchen und die modern Welt](#)
- [Vaticanium II und Ökumene](#)
- [Christlicher Fundamentalismus in Amerika](#)

Quelle 1a

Katholischer Traditionalismus: Die Erklärung von Erzbischof Marcel Lefebvre von 1974.

Gegner der Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils sammelten sich um den französischen Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991), der 1970 die Pius-Bruderschaft gründete. In seinem Manifest, das am 21. November 1974 veröffentlicht wurde, drückte Erzbischof Lefebvre seinen traditionalistischen Standpunkt aus und prangerte „Liberalismus“ und „Modernismus“ sowie andere Neuerungen an, die das Zweite Vatikanische Konzil gebracht hatte: „Novus Ordo Missae“, „neuer Katechismus“, „neues Priestertum“, „neue Seminare“. Erzbischof Lefebvre behauptet, dass diese Neuerungen dem „Ewigen Rom“ entgegenstünden, da die katholische Tradition der kirchlichen Hierarchie vorgesetzt sei. Am 30. Juni 1988 weihte Erzbischof Lefebvre traditionalistische Bischöfe und handelte damit gegen die Autorität des Papstes, was zu einem Schisma zwischen Rom und der Piusbruderschaft führte.

Wir halten uns mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele an das katholische Rom, Hüterin des katholischen Glaubens und der Traditionen, die notwendig sind, um diesen Glauben zu bewahren, an das Ewige Rom, Herrin der Weisheit und Wahrheit.

Wir lehnen es dagegen ab und haben uns immer geweigert, dem Rom neo-modernistischer und neo-protestantischer Tendenzen zu folgen, die im II. Vatikanischen Konzil und nach dem Konzil in allen Reformen, die daraus hervorgingen, klar ersichtlich geworden sind.

All diese Reformen haben tatsächlich zur Zerstörung der Kirche beigetragen und tragen immer noch dazu bei, zum Untergang des Priestertums, zur Abschaffung des Messopfers und der Sakramente, zum Verschwinden des religiösen Lebens, zu einer naturalistischen und teilhardischen Lehre an Universitäten, Seminaren und Katechetika; eine Lehre, die von Liberalismus und Protestantismus abgeleitet ist und viele Male vom formellen Lehramt der Kirche verurteilt wurde.

Keine Autorität, nicht einmal die höchste in der Hierarchie, kann uns zwingen, unseren katholischen Glauben aufzugeben oder zu verringern, der neunzehn Jahrhunderte lang vom kirchlichen Lehramt so deutlich zum Ausdruck gebracht und bekundet wurde.

...Zum *Novus Ordo Missae* korrespondieren ein neuer Katechismus, ein neues Priestertum, neue Seminare, eine charismatische Pfingstkirche – alles Dinge, die gegen die Orthodoxie und die ewige Lehre der Kirche sind.

...Wir halten an allem fest, was im Glauben, in der Moral, in der Liturgie, in der Lehre des Katechismus, in der Priesterausbildung und in der Institution der Kirche von der Kirche aller Zeiten geglaubt und praktiziert wurde; zu all diesen Dingen, wie sie in jenen Büchern kodifiziert sind, die vor dem modernistischen Einfluss des Konzils erschienen sind. Dies werden wir bis zu dem Zeitpunkt tun, bis das wahre Licht der Tradition die Dunkelheit vertreibt, die den Himmel des Ewigen Roms verdunkelt.

Quelle: <https://spx.org/en/1974-declaration-of-archbishop-lefebvre>

Quelle 1b:

Die Civitas-Bewegung: Eine traditionalistische katholische politische Partei gegen die moderne Gesellschaft

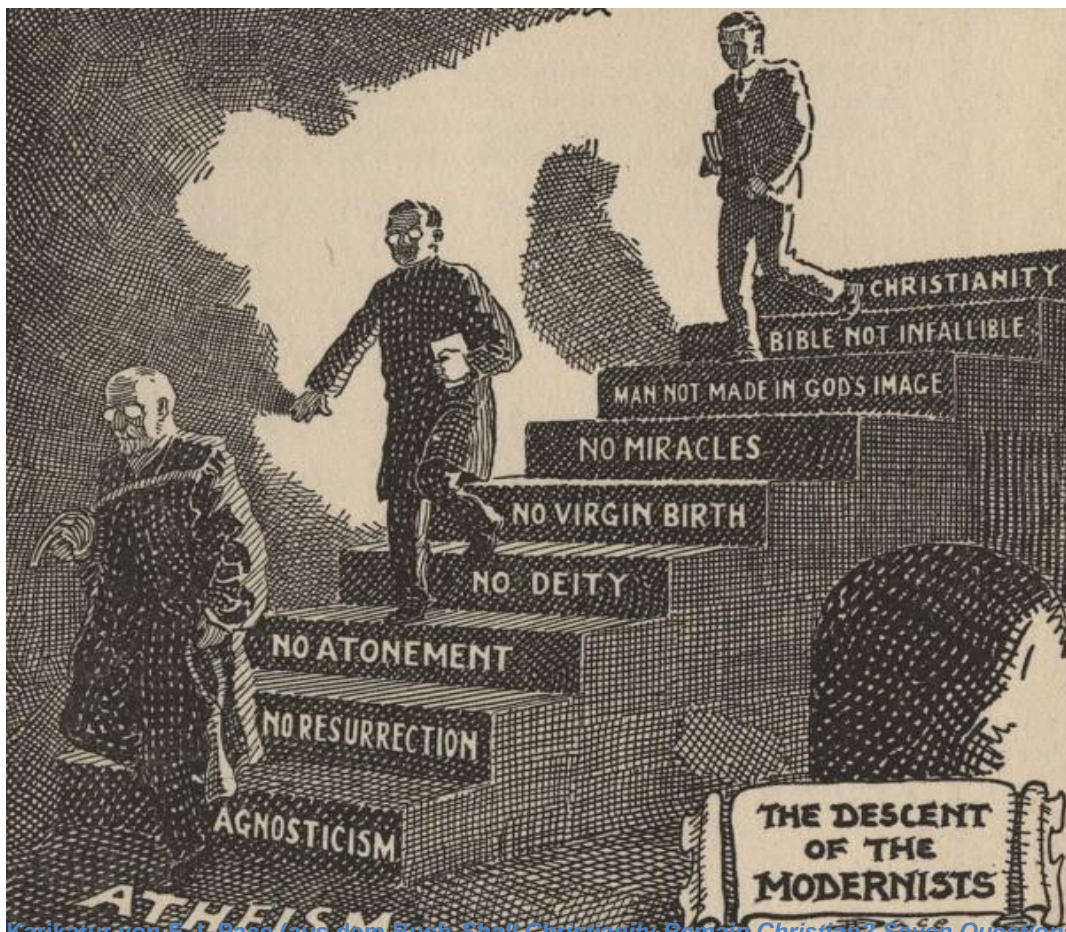
Die Civitas-Bewegung („mouvement Civitas“) ist eine französische politische Partei, die die „Katholische Stadt“ fördert. Die politische Agenda von Civitas zielt darauf ab, die Fortschritte der Moderne zurückzudrehen und als solche ist die Civitas-Bewegung ein entschiedener Gegner der französischen Laïcité. Sie will eine radikale katholische Ethik durchsetzen (durch die Aufhebung von Gesetzen, die Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehe ermöglichen) und „Geheimgesellschaften“ wie die Freimaurerei verbieten.



Quelle: [Institut Civitas](http://www.institutcivitas.com)

Quelle 2a: Protestantischer Fundamentalismus: Eine Reaktion auf die theologische Moderne

Auf den theologischen Modernismus reagierend macht der protestantische Fundamentalismus im wahrsten Sinne des Wortes Doktrinen geltend, die als „Grundwahrheiten“ angesehen werden: Die Unfehlbarkeit der Bibel, die Erschaffung des Menschen nach Gottes Bild, die Jungfrauengeburt Jesu, die Existenz Gottes, die stellvertretende Sühne von Jesus Christus, die Auferstehung. E. J. Paces Karikatur (unten) vermittelt die Vorstellung, dass, wenn die Modernisten sich nicht an diese Lehren halten, sie den Weg des Agnostizismus und Atheismus gehen. E. J. Paces Karikatur wurde in einem Buch von William Jennings Bryan veröffentlicht, einem amerikanischen Politiker, der gegen die Lehre der Evolution in öffentlichen Schulen eintrat.



Karikatur von E. J. Pace (aus dem Buch *Shall Christianity Remain Christian? Seven Questions in Dispute*, 1922, geschrieben von William Jennings Bryan)

Quelle: <https://www.history.pcusa.org/blog/2015/06/william-jennings-bryan-and-scopes-monkey-trial>

**Quelle 2b: Protestantischer Fundamentalismus: Die Westboro Baptist Church:
Eine schriftgläubige biblische Homophobie**

Die Westboro Baptist Church ist Teil eines religiösen Fundamentalismus, der extreme Homophobie aufweist (linkes Plakat: „Schwuchteln sind des Todes würdig – Röm. 1,32; rechtes Plakat: „Gott hasst immer noch Schwuchteln“). Diese radikale Homophobie spiegelt eine ultra-konservative Sexualethik wider und ist auf einem wörtlichen Verständnis der Bibel begründet, welches dem Wissen, das durch die moderne historisch-kritische Methode erworben wurde, die darauf abzielt, religiöse Texte in ihren damaligen Kontexten durch historische, soziologische und philologische Wissenschaften zu erhellen, entgegensteht.



Quelle: [wikimedia commons](https://commons.wikimedia.org/)